

Was ist meine Motivation diesen Beitrag zu schreiben?

Autor(en): **Eggl, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 5: **Reaktionen von Behinderten auf die Motivationen von Nicht-Behinderten im März-Puls 81**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

rascht, dass sich nur ganz wenige (2 von 22) moralisch verpflichtet fühlen und sich keiner aus religiöser verpflichtung "opfert".

Ich bin überzeugt, dass es noch irgendwo (ältere?) menschen gibt, die sich den himmel abverdienen, indem sie sich um behinderte kümmern (ob es besser ist, die hilfe von solchen personen in anspruch zu nehmen oder von jenen, die sich mit behinderten abgeben, um den monatslohn zu verdienen, sei dahingestellt). Ich freue mich auf jeden fall sehr, dass diese motivation praktisch verschwunden ist. Ich finde es toll, dass bei den meisten der mensch im zentrum steht: freundschaft, miteinander suchen, die welt verbessern für den menschen etc. Imponieren tun mir jene, die ganz ehrlich sagen, dass auch ihnen ein "nutzen" aus einer beziehung mit einem behinderten erwächst: freundschaft, akzeptiert werden etc. Ich finde das so grundehrlich und echt menschlich und bin froh, dass man von der — meistens religiös begründeten selbstlosigkeit, die es nach meiner meinung gar nicht gibt — losgekommen ist.

Am meisten freuen mich jene, die nicht wissen, warum sie mit b arbeiten: sie machen es einfach, weil sie irgendwann und irgendwo einmal hineingerutscht sind, jetzt gefällt es ihnen, sie haben freude daran, ohne begründen zu können warum — es tut mir richtig wohl. dass es solche menschen gibt.

Hans Huser, Schrenngasse 26, 8003 Zürich

Was ist meine motivation diesen beitrag zu schreiben?

Die motivation nb's sich für b zu engagieren war das thema des märz Pulses. Warum engagiert sich nb für b? ? ? Warum? Warum? Warum?

Mit einem unguuten gefühl legte ich das heft beiseite. Nein, die fragestellung behagt mir nicht, aber das merke ich erst jetzt, nachdem ich die beiträge gelesen habe. Vorher, als man die nummer plante, habe ich nicht einspruch dagegen erhoben.

Peinlich, peinlich, dieses thema. Nicht wegen der antworten der nb's sondern wegen dem ewigen misstrauen von uns b's den nb gegenüber. Warum hilft man uns, warum engagiert sich dieser und jener, warum? Natürlich ist das misstrauen gerechtfertigt all diesen diffusen mitleid-helfer-gefühlen gegenüber, die immer wieder auf uns ausgeschüttet werden. Aber welche motive stehen denn eigentlich noch rein und akzeptiert da, vor unserem kritischen blick? Politische motive haben sich schon zu oft schnell als leeres geschwätz erwiesen. Ideeelle motive waren weltfern, religiöse erstickend, — aber eben auch nicht immer —. Ich erinnere mich an das erste CeBeeF lager in spanien, da gab es helfer, die nur ins lager kamen, weil sie billig nach spanien wollten. Egoistische motive, klar, aber genau die haben am engagiertesten weiter mitgemacht. Was soll also die frage? Sie wird kaum wahrheitsgemäss beantwortet werden und verstärkt nur die unsicherheit zwischen b und nb. Sicher ist es wichtig für jeden b und nb sich selber mal zu hinterfragen. Doch Ernst Klee hat mein vollstes verständnis, wenn es ihm stinkt, sich zum hundertsten mal zu legitimieren, warum er sich für b einsetzt. Ich kann ja auch höchstens die art des engagements in frage stellen, nicht aber die motivation.

Mir stinkt es, zu den motivationen der nb meinen kommentar abzugeben. Aber ich, wie Ernst Klee, wurden von der red. zu einem beitrage aufgefordert (was ich gut finde) und so haben wir pflichtschuldig etwas geschrieben.

Nur noch ein gedanke dazu: mit einem ungueten gefühl habe ich also das motiva-tionen heft beiseite gelegt und einen typen, der zufälligerweise im restaurant an meinem tisch sass, provokativ gefragt: "warum engagierst du dich eigentlich nicht für b?". Es verschlug ihm die sprache und er kaute stumm nicht nur an seinem kotelett.

Ich hatte gar keine antwort auf meine blöde frage erwartet, aber sie kam unverhofft beim dessert: "ich wurde mit dem problem der b gar nicht konfrontiert, darum habe ich mich nicht engagiert".

Vielleicht ist die antwort umgekehrt genauso einfach: "ich wurde mit den problemen der b konfrontiert, darum habe ich mich engagiert".

Ursula Egli, Reichenbachstr. 122, 3004 Bern

Ich bin behindert . . .

Ich bin behindert. Es gibt leute, die sagen, ich sei schwerer behindert und es gibt solche, die sagen, ich sei kaum behindert. Tatsache ist, dass mich meine körperliche behinderung in keiner weise stört.

Ich bin behindert. Seelisch. Das getraut sich mir kaum jemand zu sagen, doch die leute merken es. Tatsache ist, dass diese behinderung mein leben schwer beeinträchtigt. Zum leben gehören menschliche beziehungen und kommunikation. Heute muss ich feststellen, dass mir dazu die fähigkeit fehlt. In diesem zusammenhang fällt häufig der begriff "kontaktschwierigkeiten". Schwierigkeiten können behoben werden, behinderungen dagegen nicht.

Eine ausgezeichnete beschreibung einer solchen behinderung befindet sich in der autobiographie "mars" von Fritz Zorn. Dieses buch habe ich vor kurzem gelesen und erst bei dieser lektüre ist mir klar geworden, wie es um mich steht. Ich möchte nicht behaupten, dass ich mich mit Fritz Zorn identifizieren kann, doch gibt es erstaunliche parallelen. Mit dem folgenden zitat aus seinem buch seien einige merkmale dieser behinderung beschrieben (als ergänzung zur serie "krüppologie"):

Ich fühlte mich immer einsam und konnte das alleinsein nicht ertragen; ich flüchtete mich in die gesellschaft der anderen, aber diese anderen waren nie meine wirklichen freunde, sondern immer nur "die anderen", und da ich den menschlichen beziehungen ebenso wenig gewachsen war wie meiner einsamkeit, fühlte ich mich meist in gesellschaft noch viel mehr allein als ohne sie. So konnte ich hin und hergerissen sein zwischen den gegensätzlichsten empfindungen: war ich allein, so meinte ich es nicht mehr aushalten zu können und musste unbedingt gesellschaft suchen — oder sehr oft nur, vielleicht erfolglos, auf gesellschaft warten; wenn ich mich aber in gesellschaft befand, merkte ich wieder, wie weit weg und wie unüberbrückbar ich von den anderen getrennt war. Ich kam mir dann erst recht als aussenseiter vor und hatte den drang, den geselligen kreis zu verlassen, um wenigstens meinem gefühl des ausgestossenseins zu entgehen. (zitat ende)